



Härtere Zeiten im Kuhstall fordern diese Damen bei „Rock op Platt“.

Foto: Birgit Stamerjohanns

Eine Rockrevue als Gagfeuerwerk

Bei „Rock op Platt“ wollen die Hühner einen Samenspender und der Hund hat eine Identitätskrise

Birgit Stamerjohanns

Auf ihre Nachbarn können sich Fentke und Tomke Stolle immer verlassen – auch, wenn sie als Schauspielerinnen auf der Bühne stehen. In Hurrel wurde extra ein Reisebus angemietet, um mit 54 „Fans“ ins Kleine Haus zu fahren. Schließlich müsse man doch sehen, wie sich die Deerns aus dem eigenen Dorf so machen in der neusten Produktion des Niederdeutschen Theaters Delmenhorst.

Schmissige Musik und tolle Kostüme

Schon nach wenigen Minuten „Rock op Platt – da lachen ja die Hühner“ ist nicht nur den Hurrelern, sondern auch allen anderen Besuchern im vollbesetzten Saal klar: Dieser Theaterbesuch hat sich voll und ganz gelohnt. Die Rockrevue entpuppt sich von Anfang bis Ende als ein wahres Gag-Feuerwerk mit schmissiger

Musik, tollen Kostümen sowie vielen witzigen Anspielungen und Details. Das Besondere: Die Schauspieler verkörpern nicht nur eine menschliche Rolle, sondern immer wieder auch eine tierische. Und damit nicht genug: Sie singen sich auch – zumeist mehrstimmig – quer durch die Rock- und Popgeschichte. Mit neuen, plattdeutschen Texten, die im wahrsten Sinne des Wortes saukomisch sind.

Die Rockrevue spielt auf dem Hof von Bauer Meier (Heiko Petershagen) und seiner Frau Alma (Petra Witte). Die war früher ein heißer Feger auf der Tanzfläche beim Single-Treff der Landwirte in der Dorfdisco. Jetzt aber muss sie sich als Bäuerin nicht nur um ihren Ehemann kümmern, dem ein übermütiger Sprech den letzten Nerv raubt. Sondern auch ihre Kinder (Fentke Stolle und Oliver Skandera) und den polnischen Knecht Radeck (Bernd Schierenbeck) an die Arbeit kriegen. Schließlich fällt davon jede

Menge an auf einem Bauernhof.

Allerdings haben auch die Tiere ein Wort mitzureden bei der Rockrevue – oder besser gesagt: zu singen. Beispielsweise die drei Schweinchen, die ihr nahendes Ende auf dem Schlachthof kommen sehen und eine weiße Fahne schwenkend „Hölp!“ rufen – nach dem Beatles-Song „Help“. Hofhund Benno leidet unter einer Identitätskrise, weil er sich für eine Katze hält und jammert zum Samtpfoten-Klassiker „Memory“ aus dem Musical „Cats“ das „Maandlicht“ an.

Lederhalsbänder statt Kuhglocken

Die Kühe demonstrieren für mehr Hard-Rock im Stall und fordern Lederhalsbänder statt Kuhglocken. Das Hühner-Trio verlangt nach einem Samenspender in Gestalt des heißesten Hahns auf dem Hof – „Ich will ein Ei von dir“, hauchen sie zu den Klängen von „Big Spen-

der“ aus dem Musical „Sweet Charity“.

Das alleine wäre durch die schauspielerische Leistung schon urkomisch. Aber die Tierkostüme, entstanden im mühevollen Kleinarbeit unter der Anleitung von Regie-Assistentin Christine Petershagen, verhelfen der Inszenierung zu immer neuen optischen Höhepunkten. Das Bühnenbild hat Roland Wehner mit vielen Helfern liebevoll arrangiert, inklusive Klön-Tür und Heuboden-Dachluke.

Im weiteren Tagesverlauf auf dem Hof Meier wird sich nicht nur tierisch kostümiert, sondern auch ausgezogen. Dorfpolizist Hannes (Austen Dobrin-Stein) muss gewissermaßen Federn lassen, denn seine Frau Stine (Tomke Stolle) hat ihn vor die Tür gesetzt. Nach zwei Jahren Ehe. Wegen chronischer Langweiligkeit. Also tauscht Hannes notgedrungen die unerotische Cordhose gegen seine schnittige Uniform, um sich anschließend gekonnt wieder aus ihr herauszuschälen. Ob

es bei Stine hilft? Das Publikum jedenfalls kommt während seiner Darbietung „Lattman bloots den Hoat op“ à la Joe Cocker ins Johlen.

Sechs weitere Aufführungen im April

Die musikalischen Arrangements von „Rock op Platt“ stammen von Stefan Hiller, die Regie hat Philip Lüsebrink, der in Delmenhorst unter anderem die Revue „Ein Festival der Liebe“ inszeniert hat. Ihm und seinen Darstellern gelingt eine Inszenierung, die vergessen lässt, dass das Ensemble aus Laienschauspielern besteht. Am Ende tritt nicht nur die Reisegruppe aus Hurrel beschwingt den Heimweg an – mit einem Ohrwurm, den ihnen „ihre“ Fentke Stolle beschwert hat: „Ik mag all Deern“ – eine Liebeserklärung an alle Tiere nach Gloria Gaynor „Cant take my eyes off you“. Im April gibt es noch sechsmal die Gelegenheit, den wunderbaren Spaß op Platt im Kleinen Haus mitzuerleben.